

Ein der Schwärze ist zu Werben gibt es kein besseres Mittel als die geliebte, schweißtreibende Arbeit (solcher der nur Hüttenarbeit) und eine sanftere Bewegung im Welt. Man muß den unruhigen Geist des Schwärzes mit dem Körper hinbringen, also den Schwärzen lehren, nicht über diesen „unruhigen“ Wolken, denn dadurch streift sich das Gift auf irgend eine andere Stelle, wohl gar auf Augen und Ohren, was sehr gefährliche Entzündungen verursacht. — Bewegung in freier, freier, frischer Luft ist auch nützlich, nur tags vor für warme Tage.

Der letzte Teil seines Vorberichts vom Jahre 1908 veröffentlicht das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionsamt eine Verordnung, die Bekämpfung der Alkoholgefahr betreffend, in der es u. a. heißt: Die Bestrebungen zur Bekämpfung der Alkoholgefahr verdienen die lebhafteste Unterstützung seitens der Organe unserer Landeskirche. Das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionsamt hat es sich schon seit Jahren angelegen sein lassen, diese gute Sache zu fördern. Es ist hohe Zeit, daß unsere Geistlichen und ihre Gemeindeglieder in dem Kirchenvorständen noch viel williger und kräftiger als bisher sich dem Feind entgegenstellen und durch gutes Beispiel, tapferes mahnen des Wort und treues Zusammenstehen dazu mitwirken, daß dem Uebel gesteuert werde. Unsere Kirche würde die Verantwortung nicht tragen können, wenn sie sich bei diesem Kampf abseits stellen und nicht vielmehr es auch als ihre heilige Aufgabe ansehen wollte, hier mit einzugreifen und mitzuhelfen, und zur Abwehr der Gefahr alles zu tun, was sie kann, damit unserem Volke fernöstigkeit und Widerstandsfähigkeit erhalten bleibe und das geistliche Leben in ihm nicht weiteres Schaden leide. Hierzu erscheint uns ungezweigt, daß die überaus ernste und wichtige Alkoholgefahr von sämtlichen Kirchenvorständen einmal grundsätzlich und eingehend behandelt werde. Das Auge für den Feind, den es zu bekämpfen gilt, muß allen kirchlichen Vertretern geöffnet und jedem muß es zur Pflicht gemacht werden, die Verhältnisse des eigenen Landes und der eigenen Gemeinde zu prüfen und mitzuteilen, was zur Bekämpfung der Trunksucht, zur Abwehr ihrer Verbreitung, zur Heilung und Rettung der ihr etwa bereits Kugelverwundeten zu tun sei. Damit es aber solchen Besprechungen und Verhandlungen im Schöße der Kirchenvorstände an einer fröhlichen Anregung und an bestimmten Richtlinien nicht fehle, wird es sich nach dem Vorgange in anderen Landeskirchen empfehlen, daß im kommenden Jahre der bedeutendsten Gegenstand von sämtlichen Landesversammlungen behandelt werde. Deshalb veranlassen wir die Vorsitzenden und Leiter der Landesversammlungen, die Frage, um die es sich handelt, im nächsten Jahre auf die Tagesordnung zu stellen und durch geeignete, wohlorientierte und für die Sache erwärmte Referenten die Verhandlungen über dieselbe einzuleiten zu lassen.

Der neue Postkassen- und Geldverkehr findet von Tag zu Tag mehr Zuspruch beim Publikum. Die Zahl der zu bearbeitenden Anträge auf Öffnung eines Kassenkontos wächst fortwährend. Nach den letzten dem „Dr. A.“ vorliegenden vollständigen Meldungen betrug die Gesamtzahl der Kassenkonten am 8. Januar nicht weniger als 10790. In der Vorlage für den Reichstag über den neuen Verkehr waren bekanntlich 10000 Konten für das erste Viertel dieses Jahres bis zum Beginn des neuen Rechnungsjahres am 1. April angenommen worden. Diese Zahl ist somit schon in den ersten acht Tagen des Bestehens der neuen Einrichtung nicht nur erreicht, sondern erheblich überschritten worden. Das größte Postfachamt ist nach wie vor Berlin, wo am 8. Januar insgesamt 2502 Konten eröffnet waren. An zweiter Stelle steht Leipzig, der Mittelpunkt des deutschen Buchhandels, wo 1880 Konten eröffnet sind. Gerade für den Buchhandel ist der Postfachverkehr besonders geeignet. Nicht viel weniger Konten hatte das Postfachamt in Köln am 8. Januar. Inzwischen laufen fortgesetzt Anträge ein, so daß sich die Zahl der Konten von Tag zu Tag vermehrt. Bis zum Ende des Rechnungsjahres dürften mindestens 20—25000 Postfachkonten im Reichspostgebiet ohne Bayern und Württemberg eröffnet sein.

Oschay. Am Sonntag früh erstreckte sich auf dem Tollingersee der erst am vorhergehenden Abend zugewandte 26 Jahre alte Ingenieur Kühne aus Leipzig. Man fand bei ihm mehrere Abschiedsbriefe und Aberglaubert Wort Dargel. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, war bisher nicht zu ermitteln. Vielleicht dürfte aber die weitere Meldung, daß noch am selben Abend die Frau Kühnes unbemerkt eintrat, geeignet sein, den über dieses düstere Schauspiel verbreiteten Schleiern etwas zu lüften.

Dahlen. Die hiesige Schängengesellschaft feiert in diesem Jahre am 27. Juni das 100-jährige Jubiläum und das 300-jährige Bestehen der Gesellschaft. Aus diesem Anlaß sind größere Festlichkeiten geplant, unter anderem werden sämtliche dem Wittinbunde angehörende Schängengilden eingeladen.

Rossen. Bei Gelegenheit der Einweisung der Stadtverordneten ging Bürgermeister Dr. Oberle in längerer Rede auf die kürzlich bei der Wahl vom Gewerbeverein verschickten Wahlzettel ein. Unter anderem führte er aus, daß der Betrag Budget der Stadt nicht 10000 M., sondern bis jetzt nur 2500 M. geteilt habe, daß das von der Stadt erworbenen Rittergut Augustusberg sich sehr wohl verzinsle und daß auch die von der Stadt angekauften Mittelwähe, die nach dem Umbau etwa 300000 M. koste, im verfloffenen Jahre 11700 M. eingebracht habe und im neuen Jahre voraussichtlich noch mehr einbringen werde. Der Bürgermeister im neuen Jahre der alte sein (80 Prozent der Staatseinkommensteuer). Die im Jahre 1907 bei den letzten Gemeindevorständen dürfte sich als lebensfähig erweisen, denn während sie in den Jahren

1907 und 1908 nur von 16 bis 17 Schülern besucht worden seien, wurde man 1909 auf eine Schülerzahl von mindestens 30 rechnen, da jetzt bereits 23 Schüler die Aufnahmepflicht bestritten hätten und eine Anzahl Anmeldungen noch vorliegen.

Dresden, 13. Jan. Auf welche „geniale“ Gedanken die Mitglieder der Dresdener Kunst Freitagabend, selbst folgender Fall, der jetzt die 2. Strafkammer des Dresdener Landgerichts beschäftigt. Der 1890 in Leipzig-Kleinbühl geborene landwirtschaftliche Arbeiter Kurt Oswald Bräutigam hatte im Herbst vorigen Jahres in der Sommerfrische gegen Arbeit bei hiesigen Gutsbesitzern gefunden, mußte aber, da es den Begriff „Rein und Deut“ nicht zu unterscheiden vermochte, sich schließlich wieder entfernen. In Köhlitz kam der junge Bursche auf den Gedanken, die Reichspostdirektion mit einem Brief zu erschrecken. Er entleerte die Briefkästen ihres Inhalts, nahm die Briefe an sich und ließ von den Ruverts die Marken ab. Briefe und Ruverts vernichtete er dann. Der erfindungsreiche Wirt ergriff in Rücksicht auf seine Jugend 3 Monate und 1 Woche Gefängnis.

Dresden, 14. Jan. Der gefürchte alte diebstahlige Hofball im Restbengschloße, zu dem über 950 Einladungen ergangen waren, nahm einen glänzenden Verlauf. Der Besuch war sehr zahlreich. Der Abend und die prächtigen Herrschaften waren bis 1 Uhr ausweisend.

Krusdorff. Einen unüberlegten Scherz, der recht able Wigen haben dürfte, leisteten sich vor einigen Tagen zwei von einer Kneiperlei spät heimkehrende Einwohner eines Nachbardorfes. Ihr zufällig längs der Bahnstrecke fahrender Heimweg wählte ihnen etwas langweilig geworden sein, und so beratschlagte man, einmal einen Wendenzug anzuhalten. Eine gerade um diese Zeit von Kitzschmeida nach Dresden fahrende Maschine wurde zum Opfer anerkundet und sachmännisch mit einer mitgeführten Laterne abgewinkt. Die Sache funktionierte tadellos; die Maschine stand im Ruß. Nun hieß es aber Weiternehmen. Die Laterne wurde schnell verloscht, und die Dunkelheit schloßte wenigstens momentan vor Verfolgung. Aber man soll die „Spahbügel“ hoch ermitteln haben, und denselben dürfte dieser „gelungene Streich“ noch einige Kopfschmerzen bereiten. (Mabed. Zeitung.)

Kursach. Eine höchst unangenehme Überraschung wurde hier einer Anzahl Geschäftleuten zuteil, die Bahnfahrten in ganzen Wagenabteilungen begleiteten. Diesen Begleitern wurden seitens der Bahn Rechnungen präsentiert für zu niedrig berechnete Fracht. Und zwar soll die Nachzahlung sich gerade bis auf den 1. Juli 1908 erstrecken. Die Forderungen sind sehr erheblich, da einzelne gegen 300 Mark nachzahlen sollen. Natürlich haben die Betroffenen zunächst die Nachzahlung abgelehnt, da der betreffende Tarif bereits seit Öffnung der Bahn — 1902 — der Frachtberechnung zu Grunde gelegt worden ist. In dem Verkauf der Ware die Fracht mit einberechnet worden ist, so warben die betr. Begleiter empfindlichen Schaden erleiden, wenn sie die angeblich zu niedrig berechnete Fracht noch nachzahlen müßten. Auf dem Ausgange; der Angelegenheit darf man gespannt sein.

Neugersdorf. Die erste diesjährige Sitzung des Gemeinderats wurde vorzeitig ausfallen werden, da die sozialdemokratischen Mitglieder wegen Nichterfüllung ihrer Forderungen bei Besetzung der Ausschüsse die Obstruktion in Anwendung brachten.

Obbau. Mittwoch-Nacht gegen 1/12 Uhr entstand im Internat des hiesigen Reg. Lehrerseminars Feuer. In einem Holzraum des Schülerwohngebäudes war das Heizmaterial in Brand geraten. Das Feuer wurde zuerst von den Schülern bemerkt und trotz der ungeheuren Rauchmengen des verbrennenden Papiers, die sich schnell im ganzen Gebäude verbreitet hatten, wurden sämtliche Schließtüre kurz nach dem Generalalarm in größter Ordnung geschlossen. In wenigen Minuten wurde durch die Schließtüre mittels dreier Schlauchleitungen der Feuerlöschorrichtung der Anfall Wasser gegeben und das Feuer noch vor Anbruch der freiwilligen Feuerwehr gelöscht, die nur noch die Aufschäumungsarbeiten zu erledigen hatte.

Sachsengrün. Auf dem Anstand schoß ein ungeführter Jagdtierkämpfer den 31 Jahre alten Jagdschützer Herdergen an. Der Geschossene liegt krank darnieder, er hat 15 Schrote in Brust, Kopf und Arme bekommen. Der behandelnde Arzt findet den Fall bedenklich. Der Schuß war aus einer Entfernung von 60 Schritt abgegeben.

Abort l. B. Der hiesige Hilfslehrer Schmoritz verunglückte gestern nachmittags beim Aufsteigen. Er wurde mit dem Kopfe gegen einen Baum geschleudert und starb an den schweren Verletzungen.

Aus dem Bogtlande. Das begonnene Jahr wird einigen vogtländischen Städten Gedentage schmerzlicher Art bringen, insofern sich 50 Jahre vollenden, daß u. a. die Städte Plauen, Falkenstein und Oelsnitz von großen Bränden heimgesucht wurden. Der Plauensche Brand von 1859 ereignete sich am 25. August. Ihm fielen nahezu 30 Häuser, die am linken Egra-Ufer vom Oetischen Hause an der Reusnadt bis zum damaligen Albrichtschen Hause an der Binde standen, zum Opfer. In Falkenstein waren einige Tage vorher, am 12. August, 170 Häuser eingestürzt worden. Der sogenannte „große Brand“ von Oelsnitz ereignete sich am 14. September 1859. Durch ihn ist die ganze obere Stadt mit 350 Häusern in Trümmer gelegt worden.

Leipzig. In einem der letzten Tage des Dezembers haben bekanntlich 3 schwarz maskierte unbekannt Männer einen Raubfall in einem Kontor der Berliner Straße verübt. Unter dem Verdacht, an dem räuberischen Ueberfall beteiligt gewesen zu sein, ist jetzt ein 24-jähriger Reuter aus Breslau verhaftet worden, der sich hier längere Zeit aufgehalten und auch mehrere Einbruchsdiebstähle begangen haben soll. Ein anderer 18-jähriger Reuter ist in derselben Sache bereits vor mehreren Tagen festgenommen

worden. — Nach einer gestern mittag von Anwandlern veranstalteten Versammlung in Sanssouci, die von etwa 1500 Personen besucht war, zog ein Teil der Versammlungsbesucher vor das Rathaus, um zu demonstrieren. Mit Geschreien und dem Rufe nach Arbeit gingen die Demonstranten auseinander. Es war ein großes Aufgebot von Schulkindern notwendig, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Zu Verhaftungen oder Zusammenstoßen ist es nirgends gekommen.

### Vermischtes.

Die Opfer des Kirchenginsturzes in Rag bei Sitten in der Schweiz sind gestern (Mittwoch) zu letzten Ruhe bestattet worden. Vor dem Schul- und Gemeindegarten in Rag war vor einem großen Kreuz ein Gedenkmal angebracht worden, auf welchem die ruhgeheimerten Särge der Opfer der Einsturzkatastrophen zur gemeinsamen Beisetzung aufgestellt wurden. Im ganzen wurden 31 Tote bestattet. Angesichts dieses erschütternden Bildes wurden diese verschlossenen Bergmenschen weid, und es spielten sich ergreifende Szenen ab. Die Totenmesse mußte von dem auf wunderbare Weise der Katastrophe entgangenen Pfarrer unter dem Vordache der Kirche gelesen werden, da diese wegen weiterer Gefahr geschlossen worden war. Die Beisetzung erfolgte in drei großen Gräbern, die außerhalb des Friedhofes gegraben werden mußten, da dieser für ein solches Massengrab zu wenig Raum bot. Der Pfarrer, der hier für einen großen Teil seiner bisherigen Pfarrkinder das Grab segnete, war zeitweilig außerstande, vor Erschütterung weiterzusprechen. Die ganze Beerdigungsdauer dauerte zwei Stunden und war um 12 Uhr zu Ende. Fast wortlos geteilt sich die große Volksmenge und nur wenige wagten einen schmerzlichen Blick durch die halbgeöffnete Tür der Kirche, deren Inneres noch den schrecklichen Anblick wie im Augenblick der Katastrophe zeigt. Wie man vernahm, schweben noch eine größere Anzahl Verwundeter in Lebensgefahr, so daß sich die Zahl der Opfer in den nächsten Tagen noch vermehren dürfte. Der Vorsteher der unglücklichen Gemeinde hat sich aus Gram über den Verlust seiner Frau erschossen; auch seine beiden Töchter sind tödlich verletzt.

Den Vater erschlagen. Ein furchtbares Verbrechen ist in Meisterswalde bei Danzig verübt worden. Dort hat die 16-jährige Tochter des Ortsarmen Kindes den schlafenden Vater mit der Art erschlagen und ihm sodann noch tödliche Messerschnitte verleiht. Die tödlichen Verletzungen am Schädel des Kindes sind mit einem stumpfen Instrument, wahrscheinlich einer sogenannten Karbottelle, ausgeführt. Nachdem er schon tot war, wurden dem Manne noch eine Anzahl Messerschnitte verleiht. Die in Danzig eingelieferte Tochter, welche gestern vormittag vernommen wurde, leugnet alles, wozum sie vor und nach der Tat mit dem Vater in einem Raume war. Schon jetzt hat die Boduntersuchung mit größter Wahrscheinlichkeit ergeben, daß die Tochter den Vatermord im Wahnsinn verübte.

Zum Erbverunglück in Süditalien. Die Firma Rob. H. Eoman in Hamburg hat auch den Dampfer „Alorenz“ für die vom Erdbeben in Süditalien betroffenen zur Verfügung gestellt. Für Rechnung des Hamburger Hilfskomitees sind für weitere 50000 Lire Lebensmittel und Kleidungsstücke in Neapel angekauft worden, die zusammen mit den Vorräten, die das deutsche Hilfskomitee in Neapel liegen hat, durch die „Alorenz“ gesteuert von Neapel nach Catania befördert werden. — Der Dampfer von Genue ist in Reggio di Calabria gelandet und hat die von Wätkosen errichteten Baracken, in welchen zahlreiche Familien Aufnahme gefunden haben, besucht. Ein Beamter des Justizministeriums ist hier eingetroffen, um Anordnungen zum Schutze der Alten in den Archiven zu treffen. General Wörzger telegraphierte an den Ministerpräsidenten Solmitti: Der Deputierte Bassini ist mit einer Menge Lebensmittel, welche vom Zentralkomitee des roten Kreuzes abgesandt waren, eingetroffen. Auch der Deputierte Crespi ist als Vertreter der Industriellen in der Lombardie dort eingetroffen mit der Absicht, die Lage der Kaufleute festzustellen und die Mittel zur Wiederbelebung des Handels zu studieren. Ein Erwachen des wirtschaftlichen Lebens mag sich überall bemerkbar machen.

Die Esperanto-Presse. Esperanto-Zeitungen gibt es im ganzen zurzeit 88, die meisten sind aber keineswegs international, wie man wohl von einer Weltsprache glauben möchte, sondern für einen nationalen Leserkreis bestimmt und daher neben Esperanto in deutscher, französischer, spanischer, polnischer usw. Sprache gedruckt, eine Rücksicht, die alle nationalen Esperanto-Blätter, trotz des letzten Erlerntens der Sprache, auf Anfänger nehmen müssen. Kein in Esperanto gedruckte, und daher internationale Blätter gibt es heute nur etwa 16. Von ihnen erscheinen nicht weniger als 10 in Frankreich (und der französischen Schweiz), 1 in Spanien, 2 in Oesterreich und 3 in Deutschland. Die reinen Esperanto-Zeitungen sind fast sämtlich Fachzeitschriften für Philatelisten, für Arbeiter (logische Frage), für Kunst („La bola mondo“ in Dresden), für Literatur, für Blinde, für Naturwissenschaft; ferner eine internationale Beherzeugung und eine desgleichen Kunstzeitschrift (beide in Oesterreich) usw. Nicht-Fachblatt unter den 16 reinen Esperantoblättern sind nur das in Genf erscheinende „Esperanto“ und das in Deutschland erscheinende illustrierte Witzblatt „La spiritalo“, zu deutsch: „Der Witzbold“. Man erhebt aus der Entstehung der Esperantopresse, welchen Umfang die Esperanto-Bewegung bereits angenommen hat, welche neuen Perspektiven sie bietet und welche unerwarteten Erscheinungen dadurch hervortreten.

Der Lohn des Denkers. Der „Figaro“ gibt ein Mitarbeiter einen Auszug aus einer alten Parlamentsakte vom 2. September 1711, die interessante Ausschüsse